WASCHERDE = „WASCHÄ'DÄ“ *-Die Wascherde* *-(Zwischen der Wascherde und dem Asmusklingenweg)* *-In der Wascherde*	 VI D VI D VIII C	 A A Gs	1395: 5 Mrg. Acker am bibracher wege in der Wascherden 1531: Acker bey der Waschерde 1659: beim Biberacherweg in der wascherden um 168O. 3 Vrtl. Acker in der Wasch Erden 1710: 3 Vrtl. Acker in der Waschaff 1764: in der Wasch Erden ---	Forts. von Spalte 1: Das Gw „-erde“ bezieht sich unbezweifelbar auf den Erduntergrund. Wenn nun diesem das Bw „Wasch-“ erklärend beigegeben ist, so hat das in der Tat im weitesten Sinne mit „waschen“ zu tun; denn dort im Randgebiet zwischen den fruchtbaren Lößlehmböden der anliegenden Ackerzonen („Wolfsberg“-Gewanne im O, „Rohrweg“-Gewanne im W) einerseits und der für den Ackerbau weniger tauglichen Gips- und Lettenkeuperzone der benachbarten Weingarten-, Wiesen- und Graswiesen-Gewanne („Kimbach“ im SO, „Tauschenberg“ und „Asmusklinge“ im NO) andererseits war die Bodengüteklasse der „Wascherde“-Äcker im Gegensatz zu denen der meisten der vorgenannten Ackerzonen meist der Güteklasse 2 in ihrem Ostbereich nur noch mit ½ 2/½ 3 und schließlich im Wegbereich nur noch mit 3 bewertet. Und offenbar bot sich die dortige tonige (gegenüber dem Lehm extrem quarzarme = sandarme) Art des Bodengrundes besonders zur Herstellung von Häfnerserde an, die noch bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jhs. hinein dort im Randbereich an der Biberacher Straße abgebaut worden ist und deshalb als „Wascherde“, d. h. Erde, die mit Wasser vermengt zur Herstellung der Rohlinge von Schüsseln, Krügen, auch Blumentöpfen aus Ton usw. verwendet wurde und schon sehr früh (ältester Nachweis von 1395!) bleibend in die dortigen Gewann-Namen eingeflossen ist. Der jahrhundertelange Abbau wird manifest durch die an der am Gewann „Die Wascherde“ im GKW 1840/43 besonders stark nach W greifende schlauchartige Ausbuchtung der Wegrainkonturen der „Bieberacher Strasse“, die Folge der Entnahme des Erdmaterials und des Vorhandenseins einer Hafnersgrube („Lehmgrube der Stadt Wimpfen“) im GKW von 1807 (Forts. siehe Spalte 4!)
>Maßgeblich für die Namengebung der drei obengenannten „Wascherde“-Gewanne ist das mit seiner Schmalseite an den Mittellauf vom (neuen) „Bieberacher Weg“ grenzende mittlere derselben gewesen, erkennbar am beigegebenen Artikel „Die“. Obgleich nicht sehr ausgedehnt, ist dessen Name mitbestimmend für die Benennung des sehr viel größeren nordwärtigen Nachbar-Acker-Gewannes durch die Beigabe der AB „Zwischen“ sowie des Namen vom diesem auf der Gegenseite angrenzenden „Asmusklingenweg“ geworden. Durch Beifügung der AB „In der“ entsteht die Benennung für das dritte „Wascherde“-Gewann, das jenseits vom „Bieberacher Weg“ unweit vom „Brückle“ und vom am Tiefstpunkt (ca. 215 m ü. NN) des Straßenverlaufs querenden „Graben“ anlag und ein nur wenige Gras- und Baumgärten umfassendes Kleinstgewann darstellte.- (Forts. siehe Sp. 5!)	***Abb. 71: Die Osthälfte vom Acker-Gewann „Die Wascherde“ am „Bieberacher Weg“ beim „Brückle“ mit der Lehmgrube der Stadt Wimpfen im GKW von 1807**		Forts. von Spalte 5: Nr. 2713; im Gb von 1840/43 schon - wohl wegen erschöpfter Abbaumöglichkeit - nicht mehr vorhanden).- Diese Lehmgrube hatte der am äußersten Ende der „Frankenäcker“ am „Bieberacher Weg“ gelegenen und wohl dem wenig mehr als 1 km von der „Wascherde“ entfernten sog. Häfners-Brennofen das Rohmaterial geliefert. Diese stand lt. Gb/P I C Nr. 145 im Besitz des JOHANNES FREY und erscheint später als „Ziegelei“, die wohl vor allem auch Dachziegel und Ziegelsteine herstellte und das notwendige Wasser wohl aus dem nahen „Klingelbrunnen“ empfangen hat.- Über andere Lehm- und Ton verarbeitende Betriebe (Ziegeleien und Häfnereien) und die diese beliefernden anderen örtlichen Lehmgruben von WB ist unter den entsprechenden Rubriken berichtet.	



Abb. 71: Die Osthälfte vom Acker-Gewann „Die Wascherde“ am „Bieberacher Weg“ beim „Brückle“ mit der Lehmgrube der Stadt Wimpfen im GKW von 1807

Anmerkung: Man beachte die von W nach O dem Weg zu nachlassende (in Rot eingetragene) Bodengüte!